

Turnton Docklands Überblick

Zeitlich befinden wir uns im Jahr 2047, geografisch bewegen wir uns im Hafenviertel einer am Meer gelegenen, nicht weiter lokalisierten, kleinen Stadt namens Turnton.

Wir wandeln in einer Zeit in welcher die verheerenden Langzeitwirkungen der Umweltverschmutzung und deren einhergehende Erschütterung des Naturhaushaltes den globalen Alltag dominieren. Schadstoffbelastungen und Altlasten vergiften Böden und Gewässer, ganze Ökosysteme kollabieren, Ozeane bedrohen alles Leben mit grösser werdenden toten Zonen und umweltbedingte Gesundheitsschäden sowie Todesfälle mehren sich bedenklich. Die bis Mitte der 2020er Jahre politisch immer nur zögerlich bekämpfte globale Erwärmung wütet mit weltweiten Wetterextremen, erheblichen klimatischen Veränderungen und verunmöglicht durch Überflutungen, Dürren und Stürmen samt stetigem Anstieg des Meeresspiegels die Lebensraumnutzung grossflächiger Landstriche und Küstengebiete.

Die Folgen der rücksichtslosen Eingriffe der Menschheit in über Millionen von Jahren entstandene, ökologische Systeme treiben diese Welt um Turnton des Jahres 2047 also ihrem desaströsen Höhepunkt entgegen. Was Time's Up diesem Turnton der ökologischen Dystopie jedoch entgegenhält ist eine gesellschaftliche Utopie. Ausgehend von der Frage wie denn Luxus in 30 Jahren aussehen könnte, kontern und unterwandern wir die vorhergesagte Öko-Katastrophe mit der wachsenden Verschmelzung einer Fülle von bereits im Jetzt existierender positiver Gegenpositionen die in den nächsten 30 Jahren einen zivilisatorischen Wandel zum Besseren erlauben.

Das heisst wir wandeln ebenfalls in einer Welt in der die Maxime „Wandel war unsere einzige Chance“ nicht nur von einer Fülle kleiner Initiativen und AktivistInnen skandiert und implementiert wurde, sondern begann die Massen zu bewegen. Wir erlauben eine Welt in der das Streben nach Kooperation die gegenwärtige Gewinn- und Profitsucht überflügelte. Eine, in welcher die lange gepredigten Glaubenssätze des Neoliberalismus gebändigt und das entfesselte Freihandelsregime samt Wachstumsmantra in die Schranken gewiesen wurde, ohne in einen populistischen, nationalen Protektionismus zu münden.

Wirtschaftlicher Erfolg erfuhr eine Umdeutung; hat die faire und ressourcenschonende Bedürfnisbefriedigung von Mensch und Natur im Blick, dient der universell geachteten Lebensqualität und dem Gemeinwohl. Eine der Nachhaltigkeit dienende Rohstoff-, Energie- und Verkehrswende wurde in die Wege geleitet; Handels-, Produktions- und Arbeitsweisen zirkulieren um Massnahmenkataloge für Klima- und Umweltverträglichkeit, Menschenrechte, Verteilungsgerechtigkeit und Arbeitsstandards. Folglich hat auch Migration ihren Schrecken verloren, inter- und transkontinentale Siedlungs- und Reisebewegungen in alle Richtungen wurden zur Normalität, sind gut organisiert und Ankommende werden als neue NachbarInnen in den jeweiligen Gemeinschaften willkommen geheissen und aufgenommen. Kulturelle Diversität als Kraft erkannt.

Sprich, alternative Lösungsansätze, die teils weit ins vergangene Jahrhundert zurückreichen, jedoch oft noch in den beiden ersten Dekaden des 21. Jahrhunderts mehrheitlich belächelt, als politisch, wirtschaftlich oder technologisch utopisch bis nicht umsetzbar abgetan oder als naiv abgekanzelt wurden, gewannen in diesem Turnton des Jahres 2047 die Oberhand.

Zweifelsfrei, alles in dieser Stadt, in diesem Hafengebiet, in diesem fiktionalen Versuch einer möglichen Zukunft zeigt grossen Mut zur Lücke. Turnton kann, darf und soll nicht das eine fertige, umfängliche Bild einer prognostizierten Zukunft sein. Turnton bündelt und skaliert primär bereits existierende Propositionen. Erlaubt sich, Signale von denen wir gehört und gelesen haben, mit einer spielerisch injizierten Portion Fabulation zu kombinieren und daraus Zukunftsvarianten zu präsentieren, die das Positive hervorheben. Turnton erlaubt sich, den sich breitmachenden Ängsten zu widerstehen und Anstösse für eine mögliche Welt zu bieten in der wir leben wollen. Eine die irgendwann dann tatsächlich das Gute Leben für alle zulässt.

Turnton Docklands Einblick

Als im Sommer 2016 die norwegische Regierung ankündigte, dass sie ab 2025 die Neuzulassung von Verbrennungs- und Dieselmotoren verbieten würde und nur wenige Monate später die schwedische Vizepräsidentin prophezeite dass Schweden ab 2045 CO² frei sein würde, glaubte wohl kaum jemand daran dass diese Verheissungen sowohl zeitlich wesentlich früher als auch geografisch viel ausgedehnter eintreten würden.

So war es dann aber – im Jahr 2047 gehören weit über die Region Skandinaviens hinaus fossile Brennstoffe als dominierende Energiequelle im Fahrzeugantrieb, in der Wärme- und Stromerzeugung der Vergangenheit an. Resultierende Veränderungen für Energie-, Transport- und Handelsindustrie sind eingeführt und akzeptiert.

Möglich wurden solche Erneuerungen im Gefüge der Welt in und um Turnton mitunter durch die Installation flexibel organisierter Institutionen (*teils zusätzlich zu heute bereits existierenden, teils aus diesen erwachsend, teils diese ersetzend*). So beispielsweise durch die über Dekaden hinweg gewachsene „General Authority for Sustainability (GAS)“ oder auch die „Global Transparency Agency (GTA)“. In wechselseitiger Abstimmung sind diese beiden Autoritäten zuständig für die Verabschiedung, Koordination und Umsetzung weltweit geltender Gesetzesgrundlagen die von elementarer Bedeutung für die Konstitution eines sozial-, ökologisch und wirtschaftlich verantwortungsvollen und kulturell vielfältigen Gesellschaftssystem sind. Eine Schar lokal und regional aktiver Einheiten adaptieren die Grundsätze des Regelwerks jeweils regional-flexibel.

Ebenfalls dem Voranschreiten einer der sozialen Gerechtigkeit und der Umweltschonung verpflichteten Gesellschaft dienend ist das dichte Netzwerk autonomer Bildungs- und Forschungsknotenstellen – subsumiert als Zentren für hoch-entwickelte Technologien (Center for Advanced Technologies – CAT). Zunächst auf die Erforschung und Entwicklung alternativer, energiearmer und umweltverträglicher Rohstoff- und Materialerzeugung spezialisiert, waren es die erfolgreichen Alternativenergie-Lösungen dieser Laboreinheiten welche den Vollzug der Energie- inklusive Transportwende einläuteten. Weitere Schwerpunkte der Labor-Netzwerke sind intelligente Lösungen für die Beseitigung von Altlasten, die Regeneration von Artenvielfalt, medizinische bzw. transhumane Forschung oder auch die Luft- und Wasseraufbereitung und Reinigung. In Turnton selbst ist eines der „Networked Oceanic Labs“ angesiedelt, im Besonderen darauf spezialisiert Unterwasserorganismen zu züchten die in der Lage sind das Mikroplastik im Meer zu dezimieren. (Microplastic Reduction Lab). Finanziert sind die Netzwerk-Labors unter anderem durch die freigewordenen Gelder aus direkter und versteckter Subvention der fossilen Rohstoffindustrie.

Für die Reinigung des unmittelbar an Turnton angrenzenden Küstenstreifens zeichnet sich der lokale Algenfarmer Hamish Dornbirn verantwortlich. Als Pionier dieses Sachgebietes dienen seine verfeinerten Verfahren der „Ocean Recovery Farm“ inzwischen als Grundlage für ähnliche Anlagen, die weltweit verseuchte Küstengebiete und offene Ozeanbereiche regenerieren. Er ist es auch, der die Hafenkneipe Medusa vor Ort mit Ingredienzien für die angebotenen Snacks und Drinks beliefert. Verkocht und serviert werden diese mitunter von der Besitzerin selbst, der ausgebildeten Meeresbiologin Fenfang Lin. Die Liebesbeziehung der beiden kann inzwischen als Legende in der unmittelbaren Umgebung des Hafenviertels bezeichnet und erzählt werden.

Die Kneipe selbst ist beliebter Treffpunkt für ein bunt-gemischtes Publikum – erwartungsgemäß dem angrenzenden Handelshafen geschuldet sowie dem lebhaften künstlerisch-kulturellem Milieu der Hafenkleinstadt. Magaret Bloomenfeld, ambitionierte KoordinatorIn des Handelshafens, mit Büro in unmittelbarer Nähe zur Bar ist oftgesehene Besucherin wie auch enge Freundin von Fenfang.

Mit einem Schwerpunkt um „Radical Recycling“ konzentriert sich das Szenario neben Wiederverwertung und Wiederaufbereitung von Altbeständen auf innovative Lösungen in der noch immer als „blue economy“ bezeichneten Kreislaufwirtschaft. Erst vor kurzem wurde in Turnton der Umbau leerstehender Baubestände in eine fortschrittliche Recycling-Anlage entschieden, betrieben vom orts-ansässigen, gelegentlich leicht despektierlich benannten Müllbaron Trashy, ebenfalls betraut mit der Koordination der „Recycled-Goods-Malls“ in der Region.

Der hohe gesellschaftliche Stellenwert von Kunst- und Kultur wird repräsentiert durch die „Always Arts- and Culture“ Einrichtungen, die wie alle etablierten Institutionen weltumspannend vernetzt sind, jedoch in regional-lokaler Autonomie agieren und dementsprechend variable Schwerpunkte setzen. Turnton selbst wird in wenigen Tagen Schauplatz eines mehr-tägigen Festivals unter dem Motto: „Celebrating the strength of diversity“. Die „New Neighbour Integration Bewegung“ feiert ihren 20-sten Jahrestag – ein Anlass der mit einem abwechslungsreichem Kunst- und Kulturangebot aufwartet, im Zuge dessen auch Maja Jorecki, ihres Zeichens Theaterregisseurin und Pflanzenbestäuberin, in Erscheinung tritt. Die in und um Turnton kulturell-künstlerisch ausgerichteten Plattformen und Werkstätten, geführt als offene, freundliche Orte, werden gerne auch von neu in der Region Ankommenden genutzt um sich zu orientieren und auszutauschen – zusätzlich zur bereits erwähnten Hafenkneipe Medusa.

Initiativen wie das „New Neighbour Integration Bureau“ (NNIB) oder „Travel without Border“ (TwB) koordinieren international die unkomplizierte Abwicklung und willkommensfreundliche Haltung im Bereich der Migrationsbewegungen. Lokale Anlaufstellen stimmen die gesellschaftlich akzeptierten Reise-, Wanderungs- und Siedlungsaktivitäten aufeinander ab und unterstützen abwechslungsreiche „Teilnahme und Teilhabe Programme“ der heterogenen, wechselhaften Gemeinschaften.

Im Zentrum von Turnton wird sowohl eine „Travel without Border“ Börse als auch ein regionales NNIB betrieben. Ein erst kürzlich durchgesetzter Bescheid bewegt aktuell im Besonderen: die bislang in Privatbesitz befindlichen Lagerhallen-Leerstände wurden dem Gemeingut überschrieben und können ab sofort umgenutzt werden. Speziell für die ZuwanderInnen aus dem in Kürze zu evakuierenden Küstengebiet einer atlantischen Inselgruppe ist diese Umwidmung ein willkommener Bescheid. Benötigter Wohnraum kann unverzüglich geschaffen werden – genau wie, so Olufemi Badour (der örtliche Sprecher des NNIB) – endlich auch die Pläne für zusätzliche Proberäume und -bühnen umgesetzt werden können.

Die Travel without Borders Einheit – auf regionaler Ebene gerade darauf konzentriert Beschäftigungsangebote für die Umbauten des geplanten Wellenenergie-Kraftwerkes und der Recycling-Anlagen zu kommunizieren – kann auf eine noch längere Geschichte als das NNIB zurückblicken. Bereits 2020 erwuchs sie aus einer kleinen Gruppe ambitionierter community-workers auf der italienischen Insel Lampedusa, um aus der, damals noch als „Flüchtlingskrise“ bezeichneten Situation, etwas für alle Betroffenen augenfällig Positives gedeihen zu lassen. Die Ergebnisse sind inzwischen gesellschaftlich gut verankert und willkommen. Speziell in einer Zeit in welcher individuelles Reisen seine Form veränderte haben sich die umfangreichen Angebote der TwB als wertvolle Alternative erwiesen, die Welt zu bereisen und zu bewohnen.

Als nennenswerte, übergeordnete Information ist vielleicht der Hinweis auf das gedachte politische System zu erwähnen: Im Zukunftsgefüge des Szenarios zirkulieren wir um ein – *zugegeben sehr vages* – Gemenge aus Liquid Democracy, Politie (im Sinne Aristoteles) und partiellem Anarchosyndikalismus. Irgendwo zwischen und inmitten von – *zugegeben widersprüchlich klingender* – organisierter, rechts-geregelter Selbstbestimmung mit demokratisch gewählter Vertretung wird auch die alternative Wirtschaftsordnung definiert. Zentral an dieser ist neuerlich der Verweis auf die Abkehr von der nackten Gewinnorientierung und die Ausrichtung auf eine Kostenwahrheit. Anleihen aus verschiedenen Konzepten wie der Gemeinwohlökonomie, Schumachers „Small ist Beautiful“ oder den Thesen um „Buen Vivir – Gutes Leben für Alle“ färben hierbei das gedachte Gefüge. Forderungen, Vorschläge und Innovationen wie exemplarisch die der Fair-Transport Bewegung, der von der UN verabschiedeten 2030 Agenda für nachhaltige Entwicklung, jene der FürsprecherInnen eines bedingungslosen Grundeinkommens, VertreterInnen der weltweiten Vereinigung der Landlosen und KleinbäuerInnen Via Campesina oder der „poor urban associates“ und viele mehr liefern den Nährboden für gezeichneten Stoff. Auch hier wieder der ganz augenfällige Mut zur Lücke!

Turnton – Dockland als begehbarer Erzählung

In der „realen Verzimmerung“ von Turnton als begehbarer Erzählung werden verschiedene Aspekte und Ideen dieser Zukunftsvision sichtbar, erlebbar und spürbar.

Nachgebildet wird ein „urbanes Fragment“ besagter Welt – im Konkreten Teile des Hafenviertels von Turnton. Die BesucherIn besucht den Marktplatz des „Hafengrätzls.“ Sieht den angedeuteten Meerzugang: verseucht, vergiftet und vermüllt zum Einen, durchwachsen jedoch mit den Bestrebungen und Erfolgen der reinigenden Algenzucht, zum Anderen. Sieht die Hafenmeisterei – repräsentiert als Kulissenwand in Form eines Leuchtturms – samt Registrierungsterminal für anlandende Schiffe. Vertikale Wälder, eine inzwischen urbane Normalität, zeichnen sich zwischen den Häuserfassaden nur silhouettenhaft ab, das Fortbewegungsmittel der Pflanzenbestäuberin wiederum steht prominent inmitten der Platzszenarie und lädt zum Erforschen ein. Gleich dahinter das „Travel without Borders“ Reisebüro, gleich der Hafenmeisterei zu diesem Zeitpunkt jedoch geschlossen. Aktuelle Reiseangebote können dennoch eingesehen werden. Zum Eintreten lädt dann endlich Medusas Hafenkneipe. Ein weiteres kleines Universum – weniger der Logik des Baulichen folgend – eröffnet eine Sammlung von Geschichten, Anekdoten und Informationen. Hörspiele kombiniert mit einer universell-akustischen Bar-Kulisse verschwimmen miteinander, die regionale Zeitung, Posterflächen für gegenwärtige Veranstaltungshinweise oder schlicht das Speisekartenangebot dienen dem Transport inhaltlicher Ausrichtungen und Schwerpunkte der Welt. Die verschiedenen Ausgänge der Bar sind es dann, die Orte als Ideen einer möglichen Zukunft eröffnen, ohne unbedingt einer praktisch-korrekten Raumanordnung zu gehorchen.

Wir konstruieren eine reale Umgebung – eine Kulissen-orientierte Architektur – teils baulich materiell „da“ teils mit Licht- und Tonlandschaften erweitert. Durchziehen diese mit medial oder haptisch aufbereiteten Informationen und Anekdoten und erlauben so, Fragmente einer möglichen Zukunft erfahrbar zu machen.